

# Geissfluh-Nachrichten

August 2019



Grotte Vallorbe

## Liebe Geissfluh-Touristen

Während unseren Familien-Sommerferien waren wir auch eine Woche in Vallorbe auf dem Campingplatz. Da haben wir nebst einer Velotour um den Lac de Joux und einer Wanderung auf den Dent du Vaullion auch die Gelegenheit benutzt der Grotte einen Besuch abzustatten.

Wir haben ja mit dem Touristenclub schon 1989 anlässlich einer der legendären Pfingst-Jurawanderung dieses grossartige Naturwunder besucht und waren von den vielen Kalkformationen, die das Wasser der Orbe und stetes, kalkhaltiges Tropfwasser geschaffen haben, sehr beeindruckt.

Vor drei Jahren wurde das Höhlensystem noch weiter ausgebaut bis zu einer gewaltigen Halle, die nebst dem Rauschen des Wassers mit einer Lichtshow und passender Musik von einer unheimlich mystischen Stimmung erfüllt war. Ich hätte da noch lange verweilen können!

Der Rundgang führt auf gut ausgebauten, beleuchteten Wegen und Treppen mit Geländer durch das Höhlensystem unter dem Dent du Vaullion.

Neu hat es beim Ausgang eine grosse Mineralienschau in drei kuppelförmigen Kavernen. Da werden unzählige Kristallformationen von unglaublicher Vielfalt in sehr attraktiven Vitrinen präsentiert.

Wir haben für den Rundgang inkl. Mineralienschau (und Fotografieren) ein Stunde gebraucht

Vom Parkplatz bis zum Eingang führt ein breiter Kiesweg von ca. 400 Meter Länge und 20 Höhenmetern. Beim Parkplatz hat es ein kleineres Restaurant und beim Eingang zur Grotte einen Kiosk, wo man auch Kaffee und Getränke konsumieren kann.

Ich kann den Besuch der Grotte bestens empfehlen. Es ist nirgends eng oder dunkel und nicht einmal auf uns getropft hat es. **Uebrigens: Es hat noch Plätze frei!!**

Dazu noch ein paar Bilder:



# Jubiläumsausflug nach Vallorbe Mittwoch 11. September 2019

## Programm

- 07.00 **Besammlung oberer Parkplatz beim Gemeindehaus in Nussbaumen**  
07.15 Abfahrt des Busses (pünktlich!) ab Gemeindehaus  
09.15 Kaffeehalt im Hotel Schiff am See in Murten  
10.15 Weiterfahrt über Col de Mollendruz - Lac de Joux - zum Jurapark  
12.00 Ankunft im Jurapark, individuelle Verpflegung im Park  
(Für Wanderer reicht die Zeit wahrscheinlich nur für ein Picknick aus dem Rucksack und allenfalls Getränke im Restaurant oder Kiosk.)  
13.00 Start zur Wanderung zu der Tropfstein-Grotte bei Vallorbe  
13.30 Abfahrt des Cars mit den Nichtwanderern zur Grotte  
14.00 Start zum Höhlen-Rundgang (ohne Gruppenführung)  
15.45 Rückfahrt von Vallorbe via Bielersee nach Nussbaumen  
18.15 ca. Ankunft in Nussbaumen

Der Betrieb im Restaurant Jurapark ist etwas kompliziert organisiert, weshalb nicht ein gemeinsames Mittagessen bestellt werden konnte. Deshalb empfehlen wir, für die Wanderer eine Rucksackverpflegung, die auch während eines allfälligen Parkrundganges eingenommen werden kann.

Für die Nichtwanderer sollte die Zeit reichen, um sich individuell auch im Restaurant zu verpflegen (Es gibt da auch feine Bison-Spezialitäten).

Vom Parkplatz der Grotte führt ein gekiester Waldweg von ca. 400 Metern und gut 20 Höhenmetern zum Eingang der Höhle.

Beim Parkplatz gibt es ein kleineres Restaurant mit freundlicher Bedienung.

## Kosten

Der Verein übernimmt die Kosten für: Carfahrt  
Kaffee und Gipfeli in Murten  
Eintritte Jurapark und Grotte

## Ausrüstung

Für die Wanderung feste Schuhe, da der Weg teilweise etwas steinig ist.

Für die Grotte Leichte Jacke oder Pulli. (Bei unserem Besuch war es trocken)

**Es hat noch Plätze frei !!!!**

**Es wäre schön, wenn sich noch einige zur Teilnahme entschliessen würden. Anmeldungen bitte möglichst bald an Gerd Pfirter.**

[pfirter.gerd@gmail.com](mailto:pfirter.gerd@gmail.com) / 056 209 19 74 / 079 79314 76

Angaben für Nachmeldung: Wanderung .....Ja.....Nein.....  
Grottenrundgang Ja.....Nein.....  
Name.....

Jetzt hoffen wir noch auf schönes Wetter und ein unvergessliches Erlebnis

## Tourenberichte

### Spontane Halbtagswanderung über den Eibenpfad zur Anzfluh in Baden

An meiner kurzfristig angekündigten Halbtagestour durch den Eibenwald in Baden nahmen gestern Nachmittag (23.4.19) Evelyne, Ursi Meyer, Ruth, Myrtha, Gusti und Peter teil.

Von der Bushaltestelle «Kapelle» im Kappelerhof marschierten wir bei angenehmer Frühlingstemperatur bergwärts und bogen Richtung Westen in die bewaldete Flanke des Hügelzuges zwischen Baden und Gebenstorf ein.

Nach etwa 30 Minuten gelangten wir in den mit wilden und tiefen Furchen



durchzogenen Eibenwald. Die besonderen, giftigen Bäume (schon etwa 200 Gramm Eibennadeln könnten ein Pferd töten!) mit ihren oft gewundenen Stämmen verursachen eine ganz besondere Atmosphäre und lassen nur beschränktes Licht in das Waldesinnere. Natürlich ist der Wald auch durchsetzt mit anderen Hölzern. Die Eiben können über 1000 Jahre alt werden und ihr Holz ist dank des langsamen Wachstums zäh und widerstandsfähig.

So wurden die ersten Artefakte aus Eibenholz vor 150'000 Jahren gefunden und der

Gletschermann «Oetzi» hatte vor 5200 Jahren einen Bogen aus Eibenholz bei sich! Da dieser Waldabschnitt unter Schutz steht, sehen die mit schmalen Wasserläufen durchzogenen Tobel wie im Urwald aus. Halbvermoderte oder vom Sturm umgeworfene Stämme und Aeste liegen kreuz und quer über- und durcheinander. Der schmale Pfad schlängelt sich durch den Steilhang.

Nach Durchquerung dieses naturbelassenen und interessanten Abschnitts wurde es plötzlich heller,

da der Wald plötzlich von Buchen beherrscht wird, deren zartgrüne Blätter vorläufig noch etwas Sonnenlicht durchlassen. Nach einer guten Stunde stiegen wir unter der imposanten Anzfluh die Treppe hoch und gelangten auf das Aussichts-Podest der Fluh, wo sich eine schöne Sicht auf das sonnige Siggenthal auftat.



Nach einer Ruhe- und Trinkpause machten wir uns auf den oberen Rückweg. Dieser Abschnitt führt über breitere Waldstrassen. Da machte sich auch die Sonne stärker



bemerkbar und so kamen wir nahezu ins Schwitzen. Nach einer längeren Strecke wichen wir vom Waldweg zu einem weiteren Aussichtspunkt mit Feuerstelle und einem vermoosten Bunker ab. Niemand wusste, wie dieser Picknickplatz über einem kleinen Felsen heisst.

Er öffnet auch einen Blick ins Siggenthal hinunter und speziell auf Nussbaumen. Nun ging es wieder auf schmalen Pfaden an einer noch viel grösseren

Befestigungsanlage vorbei bis zum kleinen Tobel - das von der Allmend zum

Kappelerhof hinunter führt - um dann steil zu unserem Ausgangspunkt hinunter zu stechen. Auf diesem abfallenden Weg machte ich meine Kolleginnen und Kollegen noch auf das noch immer (etwas) unprofessionell gespannte Seil über das Tobel eines unter Umständen etwas lebensmüden Seilkünstlers aufmerksam. Denn gute 2 Wochen vorher bin ich an dieser Stelle alleine gewandert und habe ohne das Steil zu beachten durch die Aeste immer so komische Bewegungen wie den Flügelschlag eines Vogels beobachtet. Als ich etwas nähergetreten bin, sah ich, dass die «Flügel» von den balancierenden Armen eines bärtigen Mannes stammten, der so ziemlich wackelig über das Seil schaukelte, immerhin gute 10 m über Boden!

Im Tal unten angelangt, wurden wir vom Durst «geplagt oder gejagt» und so setzten wir unseren Marsch noch bis zum

Restaurant «Brugg» fort (Quelle hat Betriebsferien), wo wir unsere trockenen Kehlen «bewässern» konnten. Das war ein guter Abschluss in zufriedener und einvernehmlicher Stimmung einer knapp dreistündigen Nachmittagswanderung bevor wir uns wieder in «alle Welt zerstreuten»! Vielen Dank an alle, welche «das kleine Abenteuer» gewagt haben.

Der Tourenleiter Gerd



## Wanderung vom 7. Mai 2019 über den Horgenerberg

Des Müllers ist des Wanderns Lust ohne Frust!

Das dachten wir (Trudy, Ursi Meyer, Ursula Beyeler & der Tourenleiter) gestern an dem schönsten Tag dieser Woche.

Mit der Bahn fuhren wir nach Horgen. Hier begrüsst uns schon die Sonne am schönen blauen Zürichsee. Unsere Wanderung führte die erste



Strecke dem See entlang. Leider war der Wanderbeschrieb nicht so genau und so zogen wir zu früh bei der Fähre zur Seestrasse hinauf ab. So waren wir gezwungen, noch ein paar hundert Meter der langweiligen Autostrasse entlang zu laufen bis wir endlich die Bäckerei-Konditorei Vetterli fanden. Da wir gemäss Internet ein moderneres Café erwarteten, waren wir ganz enttäuscht als man uns mitteilte, dass hier zwar keine Cafeteria bestehe, aber einen Kaffee würden sie uns gerne brauen. Die nette und tüchtige Verkäuferin erklärte uns, dass wir im kleinen Vorgarten den Kaffee trinken könnten und trug kurzerhand die vier Kaffee

mit den Süssigkeiten, an denen wir nicht vorbeischaun konnten, hinaus. Sie brachte uns auch noch einen vierten Stuhl und für alle ein Kissen. So liessen wir uns in dem von Blumen umrahmten nostalgischen Blumengärtchen nieder und plauderten gemütlich zusammen.

Als die Uhr langsam gegen 11 Uhr drängte, machten wir uns dann doch auf unseren Wanderweg. Schon bald erreichten wir den Wald, wo der Weg recht steil gegen das kleine Dorf «Arn» anstieg.



Da wir gemäss Programm das Abachtobel hinaufsteigen mussten, wurden wir durch die Signalisation verunsichert, da der Pfad wieder

abwärtsführte. Ein netter mit dem Hund spazierender Kanadier wies uns jedoch den richtigen Weg. Es war herrlich, durch den hellgrünen Frühlingwald und teils neben den klaren Wässerlein des Aabaches im Schatten zu wandern. Wir kamen auch an zwei Wasserfällen vorbei und mussten über eine Stahlleiter und eine Brücke hochsteigen. Beim Dörfchen Arn mussten wir die Autobahn überqueren und gelangten unter «Einlegung einer Trinkpause» mit herrlicher Aussicht auf die noch tief verschneiten Voralpen und Berge des Glarnerlandes in einer halben Stunde zum «Horgenerweiher», der friedlich und ruhig in einer Senke liegt. Auf der Südseite am Hügel eine kleine Ansiedlung von schönen Riegelhäusern und einem Restaurant.

Wir zogen es jedoch vor auf einer kleinen Anhöhe am Wasser an der Sonne auf zwei Bänklein zu picknicken. Nach dem Lunch wanderten wir auf dem den Weiher umspannenden Fussweg weiter und staunten über die grosse Anzahl der Sitzmöglichkeiten an der Sonne und im Schatten und einer schönen Liegewiese mit Toilette. Der Weiher steht unter Naturschutz und so ist es auch verboten, in der Nähe zu parkieren.

Von da an führte unsere Wanderung über den sehr lang gezogenen «Horgenerberg» mit verschiedenen Weilern meistens dem Waldrand entlang. Und überall am Weg wieder



Sitzgelegenheiten, einfach fantastisch. Allerdings waren wir froh, nicht an einem Wochenende diese Strecke abzuwandern, standen an den Parkplätzen doch schon einige Autos. Auf den ausgedehnten saftig grünen Weiden genossen dutzende von Kühen ihr Frischfutter.

Nach längerer Distanz dem Waldrand entlang kamen wir wieder in den Wald. Auch hier trafen wir schöne Grillplätze an. Da leider die Signalisation zu wenig klar war (nirgends war der Weg zu den «Gattiker Weihern» angezeigt) gerieten wir gegen den Schluss noch an die lärmige Autobahn. So



fragten wir Fussgänger nach dem richtigen Weg und mussten etwa 200 m umkehren, um die Fortsetzung unseres Wanderzieles zu finden. Fast unvermittelt gelangten wir mitten im Wald zu den «Gattikerweihern». Offenbar war das früher ein grösseres Wasser und durch Verlandung in zwei Weiher mit Schilfgürtel geteilt. Eine richtige Oase in der Nähe vom grösseren Siedlungsgebiet Thalwil auf der Nordseite des Hügelzuges und Gattikon-Langnau auf der Südseite.



Nach etwa einer Viertelstunde kamen wir noch am letzten Weiher vorbei, der unmittelbar an der Verbindungsstrasse von Thalwil nach Gattikon liegt. Nun erreichten wir nach ca. 4 ¼ stündiger Wanderzeit auch problemlos die Bushaltestelle, wo uns der Bus zum Bahnhof Gattikon-Langnau hinunterführte. Auch da fanden wir eine Konditorei mit einer Gartenwirtschaft, wo wir uns noch gemütlich zum Kaffee & Süssigkeit niederliessen bevor wir mit der Sihltalbahn nach Zürich fuhren.



Es war wiederum eine erlebnisreiche Wanderung durch ein unbekanntes und schönes Gebiet im Kanton Zürich, nicht weit von unserem eigenen auch sehr schönen Kanton entfernt. Meinen drei Kolleginnen danke ich herzlich, dass sie mitgekommen sind und für die schöne Kameradschaft mit angeregten Gesprächen und auch für die Einladungen zu Kaffee mit Süssem.

Der Tourenleiter Gerd.

## Wanderung über den Panoramaweg in Bernau/Schwarzwald

Da Marlen ihre Wanderung vom 15.5.2019 über den Amdener-Höhenweg nicht durchführen konnte, da sich der Bergfrühling dieses Jahr massiv verspätet hat, rief ich zu einer Ersatzwanderung im Schwarzwald auf.

Meiner Einladung folgten Marlen, Ursi Geschlin mit ihrer Schwester Anni und Myrtha.

So fuhren wir zu fünft mit dem Auto nach St. Blasien, wo wir uns im Café Ell für die Wanderung mit einer heissen Schoggi stärkten. So gerne hätten wir uns aus der verlockenden Auslage der Konditorei mit einer Süssigkeit eingedeckt, aber wir wollten zuerst eine körperliche Leistung erbringen mit dem Gedanken, am Abend nochmals hier vorbeizukommen und dann «zuzuschlagen».

Nach ein paar Kilometer Weiterfahrt erreichten wir den Parkplatz Ankerbühl anfangs Bernau (erste Abzweigung nach rechts).

Das Wetter war besser als angedacht. Es war sonnig, leicht bewölkt, aber recht kalt und mit Biswind, der allerdings nicht so stark wie am Vortag blies.



Die ersten 25 Minuten stieg unser Panorama-Wanderweg relativ steil an bis wir fast das ganze langgezogene Bernauer Hochtal mit verschiedenen Ortsteilen und 38 km<sup>2</sup> Fläche überblicken konnten. Die Bise blies uns in den Rücken und wir mussten uns mit Handschuhen und Kopfbedeckungen vor dem kalten Wind schützen. Sobald man aber in einen windstillen Abschnitt kam, wurde es mit der Sonneneinstrahlung sofort erheblich wärmer. So führte unsere Wanderung im Auf und Ab über die Südflanke des Tales mit ständigem Blick auf die uns schon bekannten Gipfel wie Blössling und Herzogshorn.

Die Natur war auf dieser Höhe von rund 1000 m noch nicht so weit wie bei uns, aber doch grünte schon fast alles. Um 11.30 verspürten wir bereits

den Hunger und so setzten wir uns auf eine der vielen Bänke am Wegrand und verzehrten unser Picknick, wohl kalkulierend, dass uns ja am Nachmittag noch der Genuss von feinen Torten im Café Ell bevorstand.

Unterwegs begegnete uns eine grosse deutsche Wandergruppe, sonst war es auf dem Panoramaweg sehr ruhig. Wir durchwanderten nicht die ganze Strecke bis Bernau-Hof, was über 5 Stunden beansprucht hätte, sondern kürzten bei Bernau-Dorf mit seinen mächtigen, typischen Schwarzwaldhäusern ab, stiegen ins Tal hinunter und machten uns auf einem schönen Pfad der Bernauer-Alb entlang auf den Rückweg.

Schon bald wanderten wir in hundert Meter Abständen an sehr originellen, schönen und mächtigen Holzskulpturen eines einheimischen Künstlers am Wegrand vorbei. Ueberhaupt war auch die Rückwanderung, ziemlich abwechslungsreich, wenn auch ziemlich flach. In Bernau-Weierle





angekommen mussten wir nur noch ca. 15 Minuten der Strasse entlang zu unserem Auto hochlaufen. Inzwischen hatte der Ostwind mehr Wolken herangeschaufelt und die wärmende Sonne etwas verdrängt und so waren wir froh, ins etwas wärmere Auto einzusteigen.

Nun fuhren wieder nach St. Blasien in «unser» Café zurück. Es war voller Gäste und es machte sich in unserem Team etwas Enttäuschung über die inzwischen stark geschwundene Tortenauslage breit. Aber irgendwie zauberten meine liebenswürdigen Wanderbegleiterinnen noch für alle ein besonderes Stück Torte auf den Tisch.



Auch der Kaffee wurde von der Serviertochter bald aufgetischt und so gaben wir uns lebhaft diskutierend dem süßen Genuss hin.

Nach einer guten Stunde im Café entschlossen wir uns noch für eine Besichtigungstour durch die Villa Ferrette in St. Blasien, einem mächtigen Jugendstilbau aus den frühen 19hunderter Jahren. Schon die Eingangshalle mit den vielen Schnitzereien, dem mächtigen Leuchter und den

bunten Fenstern war sehr beeindruckend. Aber auch die geschmackvoll und gediegen eingerichteten Räume, Esszimmer, Schlafzimmer, Bibliothek, Konzertsaal usw.



(kann übrigens für einzelne Nächte oder Ferien gemietet werden, siehe Homepage «Villa Ferrette St. Blasien») vermochten uns zu begeistern.

Die Heimfahrt verlief schliesslich problemlos und ausnahmsweise eher verkehrsarm und so konnte

ich meine wanderstarken und begeisterungsfähigen Kolleginnen wieder gesund und munter zuhause «absetzen».

Vielen herzlichen Dank für alles und den genussvollen Wandertag im schönen Schwarzwald.

Der Tourenleiter: Gerd

## Jubiläumsausflug zu 100-jährigen Bestehen des Touristenclubs Geissfluh vom 14.6.2019 nach Iseltwald

Endlich war es nach langen Vorbereitungsarbeiten soweit - ein schöner, sonniger, aber noch etwas kühler Freitagmorgen präsentierte sich unseren 47 Mitgliedern.

Um 07.45 Uhr bei der Reformierten Kirche in Nussbaumen angekommen, wartete schon eine stattliche Gruppe auf den Car von Twerenbold, der uns durch den Tag führen sollte. Die Stimmung war fröhlich und tropfenweise gesellten sich immer mehr Reiseteilnehmende zu uns.

Bevor der Bus mit dem Bündner Chauffeur «Meini» pünktlich um 08.00 Uhr eintraf, begann ich auf meiner Liste die Anwesenden abzuhacken. Rasch füllte sich das Fahrzeug und alle fanden ihr Plätzchen. Auch die letzten Mitfahrenden radelten noch 5 Minuten vor Abfahrt herbei. Als wir alle im Bus sassen, stellte sich «Maini» vor und erklärte wie man die Sitze verschieben kann und man sich mit der Gurte sichern muss.



Und schon startete der ruhige Motor unseres bequemen Cars. Auch die ruhige Fahrweise unseres Chauffeurs manifestierte sich rasch in den folgenden paar Kurven. So fuhren wir auf der recht

lebhaften Autobahn Richtung Bern. Ursprünglich war geplant, von Burgdorf durchs Emmental nach Konolfingen zu gelangen, aber aus zeitlichen Gründen blieb unser Car bis nach Subingen auf der Autobahn.

Der Himmel Richtung Jura verdunkelte sich und die Sonne verschwand mehr oder weniger hinter einem Schleier von schmierigen Wolken (vermutlich mit Sahara-Sand durchmischt), wie es der Wetterprophet vorausgesagt hat. Nun als unser Car wieder mehr Richtung Süden brauste, verloren sich die etwas bedrohlichen Wolken am Himmel und plötzlich eröffnete sich eine herrliche Sicht auf die weiss «gezuckerten» Berner Alpen. Auch die Gantrisch-Gruppe mit dem Stockhorn türmte sich immer deutlicher vor uns auf.



Der Abzweiger ins Emmental dauerte nicht sehr lange und schon tauchten die prächtigen typischen und zum Teil blumengeschmückten Emmentaler-Häuser am Wegrand auf.



Kaum in der Ortschaft Konolfingen angelangt, standen wir auch schon vor dem stattlichen Hotel-Gasthof «Kreuz», wo wir den Kaffee mit Gipfeli



hatten. Wir wurden freundlich auf die schon mit einem netten Gedeck vorbereitete Freiluft-Terrasse begleitet. Alles war bestens organisiert, nur eine

kleine Nervosität entstand, da ein paar wenige von uns etwas von der Bestellung abweichende Wünsche an das mit dem Service von Kaffee und Gipfeli intensiv beschäftigte Personal hatten.

Auch unser Chauffeur gesellte sich zu unserer Kaffeerunde. Wir hatten genügend Zeit zum plaudern und zum Kaffeetrinken. So konnten wir wieder pünktlich unseren Car besteigen, der vom «Maini» auf den grossen Parkplatz hinter dem Hotel abfahrbereit gestellt worden war..

Die Weiterfahrt führte über Thun, vorbei an einer riesigen Baustelle zur Autobahnzufahrt über Spiez nach Interlaken. Immer die wunderbare Kulisse der majestätischen Gruppe von Jungfrau, Mönch und Eiger in unserem Blickfeld (oder da tauchte eine kleine



Diskussion über die umgekehrte Reihenfolge dieser drei berühmtesten Gipfel auf, was ist jetzt richtig?). Obwohl wir aus Zeitgründen nicht dem rechten Thunersee-Ufer entlangfahren konnten, gab ich dann auf der der anderen Seeseite trotzdem noch



eine kurze Geschichte über die Beatushöhlen bekannt, die wir auch schon auf einer Wanderung besucht hatten. Auch ein paar Informationen über Interlaken, den Brienersee und Iseltwald sowie das Hotel Giessbach folgten.

Um 11.50 Uhr kamen wir in Iseltwald an. Ein paar Meter Marsch zu unserem direkt am See liegenden «Strandhote» war zum Beinevertreten gut und so «landeten» wir kurz vor 12.00 Uhr im

Hotel. Die Seniorchefin wies uns in einen schönen Raum ein, der uns einen herrlichen Blick auf den Brienersee und die gegenüberliegenden Berge ermöglichte und wo die Tische nett gedeckt für uns bereitstanden. Kaum hatten wir unsere Plätze gefunden, kam auch noch die 48. Teilnehmerin in der Person von Ruth Rothacher, die von einem Wochenaufenthalt in Interlaken kurz herreiste, hinzu. Auch der Chauffeur fand noch an einem unserer Tische zum Mittagessen Platz. Das erfahrende Servierpersonal, das uns lieber einen hervorragenden Service leistete anstatt sich am Frauenstreik zu



beteiligen, war sehr freundlich und arbeitete effizient. Die drei Frauen bewältigten die anspruchsvolle Aufgabe, den Wünschen unserer 48 Clubmitglieder in allen Punkten gerecht zu werden. Auch die Seniorenchefin assistierte ihrem Team, was man auch nicht alltäglich erlebt.

Wenn man noch die Statistik herbeizieht, dann wurden 2 Vegetarier-, 15 Fleisch- und 31 Fischmenüs serviert, dazu eine Gemüsestreifen-Suppe und Salat.

Bei fröhlichem Zusammensein und guter Kommunikation genossen wir alle das ausgezeichnete Essen und kamen auch noch in den Genuss eines grosszügigen Nachservices. Im «NU» gingen die

rund 1,5 Stunden Mittageszeit vorbei und so reichte es vielleicht nicht mehr für alle zu einem Kaffee oder Dessert. Tut mir leid!

Um 13.45 Uhr mussten die 20 «Schiffsreisenden» unter der Leitung unseres Präsidenten Heinz Höppli das gemütliche Lokal verlassen, um das Kurs-Schiff 13.53 Uhr zu erreichen, das sie in



rund einer Viertelstunde zur Anlegestelle «Giessbach» brachte.

Dort wechselten sie in das nostalgische 1879 eröffnete Standseilbähnchen hinauf zum «Grand Hotel Giessbach», das 1873/74 erbaut wurde und viele Jahre Treffpunkt der grossen Gesellschaft der Welt z.B. gekrönte Häupter mit ihrem Gefolge, Staatsmänner, Diplomaten und gefeierte Künstler wie Maler, Kupferstecher, aber auch Philosophen und Dichter, welche das Naturwunder Giessbachfälle rühmten.



Sicher aber waren die Damen der «Highsociety» auch vertreten, die vermutlich bei aufgeräumter Stimmung das eine oder andere Staatsgeheimnis den Männern entlockte und bestimmt für guten Gesellschaftsklatsch sorgten! Unsere «Schiffsreisenden» hatten längere Zeit zur Verfügung, um das 1983 aus dem Dornröschenschlaf erwachte prächtige Hotel zu bestaunen und die untersten zwei gewaltigen Kaskaden der mächtig rauschenden Giessbachfälle zu besichtigen!

Vielleicht haben sie auch den verpassten Dessert nachgeholt?

Also während unsere Kolleginnen und Kollegen das vom Umweltschützer Franz Weber gerettete Hotel in Ruhe geniessen konnten und vielleicht auch die prächtigen Räume oder die verschleierte Araberinnen, die so gerne in diesem Prachtshotel logieren zu bewundern oder zu bedauern, machte sich der Rest unserer Jubiläumsgesellschaft «per pedes» auf den Seeuferweg nach Giessbach.

Eine ziemlich einmalige nahezu 2 Stunden dauernde Wanderung entlang dem türkisblau schimmernden Brienersee. Der Pfad führt etwas auf und ab, knapp über dem See oder am felsigen Steilhang entlang sowie durch Wald. Nur an wenigen Abschnitten brannte die Sonne, die sich inzwischen am Himmel etabliert hat auf den Weg hinunter, aber meistens wanderten wir im Schatten der Bäume. Unsere 28-köpfige Wandergruppe zog sich ziemlich in die Länge, zumal ein paar starke Wanderinnen und Wanderer zügig vorwärtsstrebten.

Als die Frontgruppe einmal wartete, entwickelte sich eine kleine Diskussion in welcher eine vehemente Verfechterin einer autoritären



Gruppenführung die Meinung vertreten wurde, dass ich mich als Tourenleiter an dieser Jubiläumstour an die Spitze stellen müsste entsprechend den früheren Leitideen unseres Club!. Mit ein paar ruhigen Worten und ohne weitere Dissonanzen konnte ich der grossen Teilnehmerzahl plausibel machen, dass heute in unserem Club mit Toleranz auch ein guter Teamgeist generiert werden kann. So ging es ruhig und kontinuierlich weiter bis wir schliesslich vom starken Rauschen des herunterstürzenden Wassers in den Bann der Giessbachfälle gezogen wurden.

Einfach ein herrlicher Anblick, diese weissen schäumenden Wassermassen, die seit Jahrtausenden in 14 Kaskaden 400 m den Berg

hinunterstürzen. Das zeigt uns, wenn wir etwas besinnlich werden, wieder einmal mehr, wie klein wir Menschen gegenüber der Natur sind und nicht so grössenwahnsinnig sein sollten (natürlich nicht unsere Clubmitglieder!) zu glauben, dass der moderne Mensch die Natur problemlos bändigen und überwinden kann!. Wes Geistes Kindes sind doch solche Technokraten und Machos auf dieser Welt, die von sich glauben, halbe oder ganze Götter zu sein!!

Uns Wanderern blieb dann noch eine gute halbe Stunde, um den Durst zu löschen oder den «Gluscht» mit einer Glacé zu stillen. Die Zeit reichte allerdings nicht mehr, um hinter dem oberen Wasserfall durchzuwandern, was möglich ist. Aber alleine der Anblick des gewaltigen Naturwunders entschädigte einem für vieles Anderes. Zum Glück hatten die wenigen Mitglieder, die nicht mehr so gut zu Fuss sind, genügend Zeit, um sich noch den steilen Hang hinauf zum parkierten Car auf dem grossen Hotelparkplatz hinaufzukämpfen – bravo!

Mit Ausnahme von zwei starken Damen, die noch etwas weiterwandern wollten, fanden sich alle Teilnehmenden um 16.30 Uhr zur Abfahrt bereit. Die beiden fleissigen Wanderinnen haben wir dann gerne bei der nächsten Postauto-Haltestelle in unsere Mitte, respektive Sitze aufgenommen.



Die Fahrt hinunter nach Brienz war wiederum erlebnisreich, auf schmaler und kurvenreicher Strasse mit tollem Ausblick aufs Haslital und die Berge.



Ueber den 1000 m hohen Brünigpass ging es zügig voran, am blauen Lungernsee vorbei, über den ich noch eine kleine Episode zum Besten gab und durch die vielen zum Teil sehr langen Tunnels am Sarnersee vorbei erreichten wir den Alpnachersee, wo die Autokolonne vor dem «Lopper-Tunnel» zum Stillstand kam.

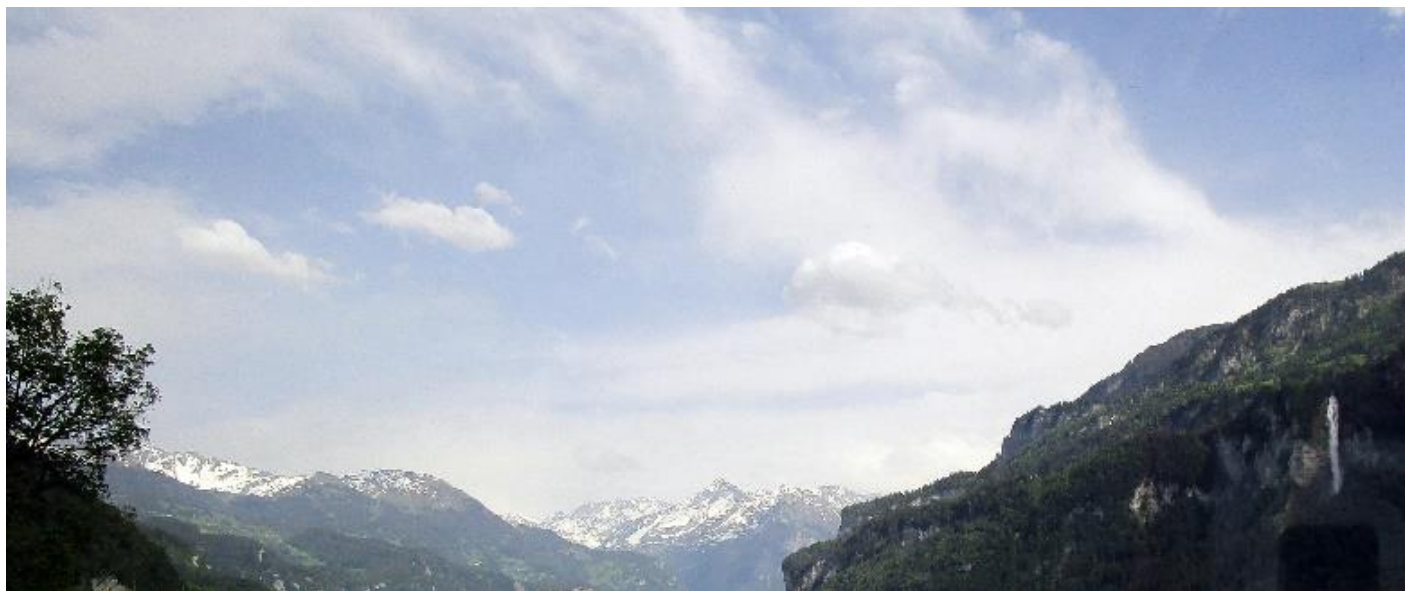
Unser Chauffeur reagierte jedoch sehr schnell und umfuhr den mächtigen Felssporn erfolgreich. So konnten wir praktisch ohne Stau auf der Autobahn weiterfahren.

Vor Sins schätzten wir es, dass «Maini» durch das schöne abwechslungsreiche Aargauische Reusstal nach Nussbaumen fuhr und nicht auf der langweiligen Autobahn.

Unser Präsident sprach dann noch unserer tüchtigen Kassierin «Hildegard» sowie dem Tourenleiter den Dank des Clubs aus und lobte den Chauffeur «Maini» für seine sichere Fahrweise mit unserem Club.

An dieser Stelle danke ich allen Touristenclüblern, die mitgekommen sind, um einen friedlichen, schönen und kameradschaftlichen Jubiläumsausflug zu geniessen, für ihren starken Applaus.

Auch die einzelnen Komplimente, die mir beim Abschied für die Organisation gemacht wurden, freuten mich und tragen zur Motivation bei, den nächsten Ausflug am 11. September 2019 nach Vallorbe zur Zufriedenheit der Teilnehmenden zu organisieren.



Zum Schluss finde ich es toll, dass wir diesen Jubiläumstag auf Kosten unserer Clubreserven gemeinsam verbringen durften. Auch bin ich stolz, vor etwas mehr als 20 Jahren dem Club beigetreten zu sein und so viele schöne Erinnerungen an unsere Wanderungen in meiner Seele gespeichert sind..

Der Tourenleiter  
Gerd

## Wanderung vom 10.7.2019 zum Mutzbachfall und über die Wyniger Berge.

Am kühlen frischen Mittwochmorgen, den 10.7.2019 besammelte sich eine kleine Gruppe (Marlen, Manfred, Peter Gritsch, Willy und der Tourenleiter) am Bahnhof Baden. Der 07.46 Uhr Zug brachte uns nach Brugg, wobei in Turgi auch noch Ruth zu uns stiess.

Wegen den gegenwärtigen Gleisarbeiten der SBB mussten wir in Brugg umsteigen, konnten aber mindestens bis Olten sitzen bleiben. In Olten wechselten wir in den Zug nach Herzogenbuchsee und dort stand schon der Regionalbus Nr. 54 bereit, um uns auf verschlungenen Wegen zum stillgelegten Bahnhof Riedwil zu kutschieren. Dort war zum Glück das aus «alten Zeiten» noch unversehrte typische Restaurant Bahnhof offen, wo wir uns für die kommende Wanderung stärken konnten. Ca. um 10 Uhr setzten wir unsere Beine in Gang. Zuerst der Hauptstrasse entlang bis zum Mutzbachtal, dessen etwas staubiger Strasse wir zuerst folgen mussten bis wir zu einem alten Stall und einer Hochwasserschutz-Baustelle gelangten.



Als der Baggerlärm langsam abklang und wir so richtig in das naturbelassene Tälchen vordrangen

und die tafrische Luft einziehen konnten, entdeckte Manfred auf der rechten Seite ein kleines Bächlein, das aus einem Sandstein-Tunnel ins Tal floss. So stiegen wir alle die paar steilen Meter hinauf und standen wirklich vor einer Sandsteinwand durch welche das Klare Wasserlein einen grossen Tunnel ausgehöhlt hatte (oder wurde er von Menschenhand geschaffen, das wissen wir nicht?).



Nach dieser ersten Sehenswürdigkeit setzten wir unseren Weg dem Mutzbach entlang fort. In dem langgezogenen Tal kamen wir an einer romantischen Picknickstelle vorbei, wo sich bereits zwei Frauen mit Kleinkindern gemütlich mit einem Sonnenschutz eingerichtet hatten. Der Mutzbach ist seicht, aber es gibt da häufig verschiedene kleine Vertiefungen, die mindestens für Kinder einen Badespass oder für Erwachsene ein Fuss- oder Sitzbad ermöglichen. Nach kurzer Distanz standen wir unvermittelt zu Beginn des Waldes vor einem 14 m hohen Wassersturz, dem «Mutzbachfall», einem Kleinod in dieser Landschaft. Das saubere und klare Wasser rauscht in ein kleines Staubecken hinunter.

Nun standen wir vor dem gewaltigen Sandsteinfelsen, wo sich auf der Seite der Wanderweg hinaufzwingt, dabei erleichtern eine extrem steile Eisentreppe sowie eine hölzerne Hundetreppe für Mensch und Tier den Aufstieg.



Unser Weg führte nun bald über ein Brücklein, um sich im tief eingeschnittenen, von mehreren Sandsteinfelsen durchsetzten Tal den Hang hinauf fortzusetzen. Oben angekommen veränderte sich die Landschaft schlagartig. Es folgte nun eine unverdorrene, von Bauern bewirtschaftete



Hügellandschaft. Nach einer Weile erreichten wir den Weiler «Rüedisbach». Hier mussten wir ein am Hang liegendes Aehrenfeld (offizieller Wanderpfad) sowie eine Wiese, auf der ein Bauer gerade mit dem Traktor das Heu «büschelte», durchqueren. Nun ging es mehr oder weniger über Berg und Tal weiter nach

«Leggiswil» und «Riederer», eine wunderschöne, idyllische und noch «heile» Landschaft.

Gegen Mittag machte sich der Hunger bemerkbar und so entschlossen wir uns zu einem Picknickhalt. Aber nicht bei der nahen Feuerstelle in einem dunklen etwas ungemütlichen Waldeinschnitt, sondern auf einer Krete, wo wir uns kurzerhand ins Gras unter zwei Kirschbäume setzten. Allerdings reiften da «komische» Kirschen an den alten Bäumen, ausserordentlich klein und rotgelb. Wir konnten nicht herausfinden, ob es eine Mischung zwischen wilden und veredelten Kirschen oder eine verkümmerte Sorte Herzkirschen handelte.



Hier auf unserem kleinen Höhenzug blies ein kühler Biswind, der übrigens den ganzen Tag aktiv war.



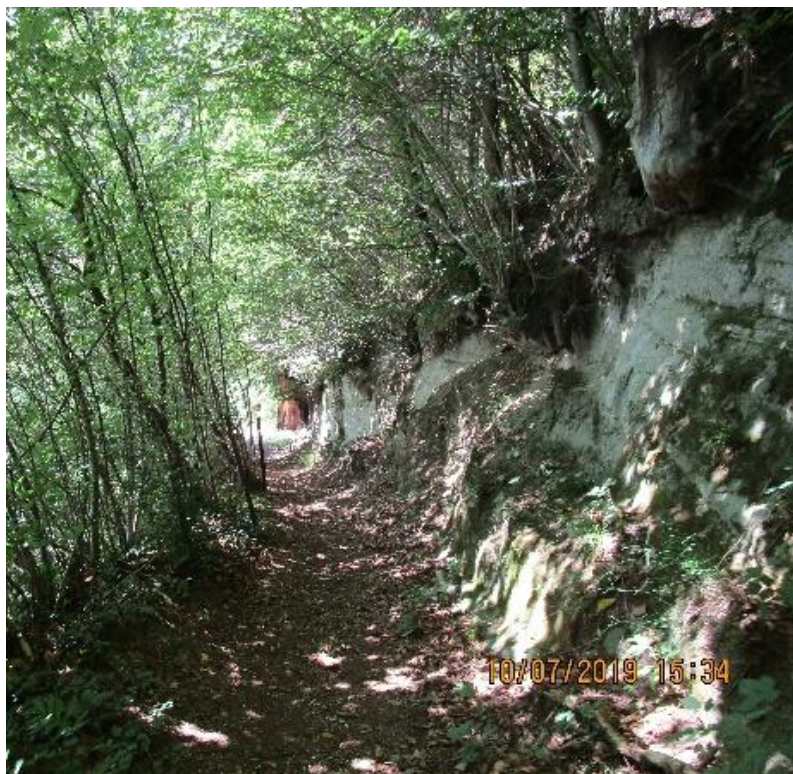
Der Vorteil dieser Ostwindlage war auch, dass wir nicht stark ins Schwitzen gerieten.

Nach dieser Stärkung setzten wir unsere Wanderung Richtung «Oberbüelchnubel» fort. Einem markanten Hügel von etwas über 800 m Höhe. Da zeitweise die Signalisation nicht so klar war, konsultierten Marlen und Willy ihre ausgedruckten Kartenausschnitte. Aber auch hier zeigten sich Unterschiede, wies doch Willy's Karte eine Schleife wie ein Lasso aus. So standen wir buchstäblich am Berg. Während Willy den Vorschlag machte, uns an der prallen Sonne direttissimo den sehr steilen Hang hinauf zu kämpfen, neigten wir anderen

dazu, auf einem flacheren Weg dem Hügel entlang zu marschieren. Auf der Rückseite des Hügels realisierten wir schliesslich, dass unser Wanderweg um den Berg herumführte und wir Willy's



Schleife folgten! Wir kamen an einem stattlichen einsamen Bauernhof vorbei, wo ein stark verletztes Büsi lag, das sich nur noch mit den Vorderbeinen bewegen konnte und die gelähmten Hinterbeine



nachschleppen musste. Es tat uns leid, da es offensichtlich unter sehr starken Schmerzen litt. Als dann die Bäuerin hinzukam, erklärte sie, dass das Kätzchen zugelaufen sei und vermutlich von einem Auto angefahren wurde. Sie müsse sich nun überlegen, wie sie dem verletzten Tier helfen könne. Am Schluss unseres Rundweges merkten wir, dass wir nun wirklich um den ganzen «Oberbüelchnubel» herum gewandert sind und erst jetzt zum Wanderweg hinauf gelangten!

Oben angekommen, stand ausser einem Sendeturm und Sitzbänken unter schattenspendenden Bäumen erstaunlicherweise auch ein Haus, das voller Leben war. Es hatte sich offenbar eine geschlossene Gesellschaft eingenistet und man hörte nur Stimmen und Klatschen. Unsere Gruppe hingegen konnte sich ungestört auf der Rückseite des Gebäudes

setzen und die hügelige, grüne und von alten einzelnen Bauernhöfen und kleinen Weilern durchsetzte Landschaft geniessen.

Dazu gehörte auch die Aussicht auf die markante Jurakette mit dem Weissenstein. Hingegen lag die Alpenkette im undurchdringlichen Dunst des Sommers.

Nachdem wir die herrliche Sicht genügend in unsere Seele aufgesogen hatten, ging es weiter über den Weiler Ferrenberg auf verschlungenen Pfaden langsam hinunter nach Wynigen, dem Ziel unserer «Mutzenbachwanderung». Der uralte Weg ins Dorf hinab war nicht mehr gepflegt und querte auch private Hausplätze von alten, etwas ungepflegten, aber noch bewohnten Häusern.

Im Dorf mussten wir leider an einem altehrwürdigen aber geschlossenen Gasthof vorbeigehen, waren dann aber sehr erleichtert, festzustellen, dass das Bahnhof-Restaurant offen ist, wo wir uns in der grossen Gartenwirtschaft unter schattenspendende Kastanienbäume setzten.

Wir hatten noch eine halbe Stunde Zeit bevor um 16.27 Uhr unser Zug nach Olten fuhr. Herzlichen Dank Willy für die spendierten Getränke.

Wieder einmal mehr genossen wir das gemeinsame Wandern in einer kleineren Gruppe und die Erlebnisse in einer schönen und noch nicht völlig «zugepflasterten» Landschaft.



Der Tourenleiter:

Gerd

**Unser Ehrenmitglied**

## **Marlies Siegrist**

**ist am 3. Juli , nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben.**

**Marlies war seit 1973 bis Mitte der 90er-Jahre in unserem Verein sehr aktiv.**

**Sie hat an vielen Touren teilgenommen und von 1979 bis 1987 mit viel Engagement und Kreativität unsere Clubzeitung gestaltet.**

**Für ihre grossen Verdienste wurde Marlies 1993 zum Ehrenmitglied ernannt.**



**Alle, die noch mit Marlies unterwegs waren oder mit ihr Feste gefeiert haben werden sich gerne an sie erinnern. Auch wenn sie jetzt einige Zeit nicht mehr aktiv war haben wir sie in guter Erinnerung behalten.**

**Marlies und ihr Ehemann Paul, der auch lange als Aktuar und als Präsident amtierte, haben viele Jahre den Club mitgestaltet und viel zu einem abwechslungsreichen und attraktiven Vereinsleben beigetragen.**

**Ob Wanderung, Klettertour, Hochtour, Skitour oder andere Vereinsanlässe - Familie Siegrist war stets dabei. Legendär waren auch ihre Riesen-Gugelhopfe, die Marlies auf Touren oft überraschend aus ihrem Rucksack zauberte.**

**Paul und seinen Kindern Thomas und Manuela mit ihren Familien wünschen wir viel Kraft, den schweren Schlag zu überwinden.**

# Mit Marlies unterwegs:



1979 Farnsburg - Andrea, Manuela, Beat, Marlies, Thomas



1978 Rotsandnollen, Marlies Siegrist



1981 TWBEO Mönch



82 Selun



82 Wildhorn



1983 Bözberg - Elfingen



1980 Wageten, Marlies



Gedicht von Marlies Siegrist in der von ihr gestalteten Clubzeitung Januar 1986  
Da wurde noch alles von Hand oder mit der Schreibmaschine verewigt!!!!



GLÜCKLICHER WANDERTAG - WER KOMMT MIT ?

DER SOMMER FÜHRT UNS AUS DEM HAUS,  
DIE AMSEL WILL UNS WECKEN.

SO WANDERN WIR ZUR STADT HINAUS  
INS FELD DURCH GRÜNE HECKEN.

DIE SONNE BRENNT, DER TAG IST HEISS,  
AM WEG DIE GRILLEN GEIGEN.

EIN GROSSER VOGEL ZIEHT IM KREIS,  
UND WEISSE WOLKEN STEIGEN.

WIR SITZEN UNTER'M SCHATTENSTRAUCH  
UND ESSEN BUTTERBROTE;

UND SÜSSE BEEREN GIBT ES AUCH -  
GANZ DICKE, REIFE, ROTE !

DA GROLLT EIN DONNER FERNE HER,  
UND STAUB FLIEGT VON DEN WEGEN.

DIE WOLKEN ZIEHEN SCHWARR UND SCHWER,  
BALD FÄLLT EIN WARMER REGEN.

WIR LAUFEN DURCH DEN REGEN WALD,  
WAS KÜMMERT UNS DAS WETTER ?

DIE SONNE SCHEINT SCHON WIEDER BALD,  
DANN FUNKELN GRAS UND BLÄTTER!

SO WANDERN WIR ZUR STADT ZURÜCK  
WENN SCHON DIE STERNE KOMMEN;

UND HABEN LAUTER SOMMERGLÜCK  
NACH HAUSE MITGENOMMEN.

M.S.

